8. Jahrbuch des Pflegekinderwesens

- Stärkung der Pflegekinder -

Herausforderungen aus psychologischer,

pädagogischer und rechtlicher Sicht



Rezensent: Diplom-Psychologe Oliver Hardenberg www.iap-münster.de/

In ihrem über **30-jährigen Bestehen** - seit 1992 - veröffentlichte die Stiftung zum Wohl des Pflegekindes **sieben Jahrbücher** mit Schwerpunktthemen im Pflegekinderwesen[1].



Im Kern geht es in diesen Jahrbüchern um die Würdigung der Erfahrungen von Pflegekindern in ihrer Herkunftssozialisation und deren Folgen für alle anfallenden Entscheidungen, Hilfen und Beratungen. In den meisten Fällen sind es traumatische Erfahrungen mit seelischer, körperlicher oder sexueller Gewalt sowie schwerer Vernachlässigung in der Qualität einer Kindesmisshandlung, die zu einer dauerhaften Unterbringung in eine Pflegefamilie als Kinderschutzmaßnahme führen.

Das jetzt veröffentlichte **8. Jahrbuch „Stärkung der Pflegekinder“** reiht sich in die Tradition der sieben Jahrbücher nicht nur ein, sondern es erklärt und zeigt einen richtungsweisenden Schritt in einer neuen Epoche des deutschen Pflegekinderwesens.

[1]

1. Jahrbuch - Traumatisierte Kinder; Stiftung zum Wohl des Pflegekindes; 1998
2. Jahrbuch - Pflegekinder in Deutschland – Bestandsaufnahme und Ausblick zur Jahrtausendwende; Stiftung zum Wohl des Pflegekindes; 2001
3. Jahrbuch - Kontakte zwischen Pflegekind und Herkunftsfamilie; Stiftung zum Wohl des Pflegekindes; 2004
4. Jahrbuch - Verbleib oder Rückkehr?! Perspektiven der Pflegekinder aus psychologischer und rechtlicher Sicht; Stiftung zum Wohl des Pflegekindes; 2007
5. Jahrbuch - Grundbedürfnisse von Pflegekindern – Vernachlässigte und misshandelte Pflegekinder im Blickfeld helfender Instanzen; Stiftung zum Wohl des Pflegekindes; 2009
6. Jahrbuch - Wie Pflegekindschaft gelingt; Stiftung zum Wohl des Pflegekindes; 2014
7. Jahrbuch - Ein Pflegekind werden; Stiftung zum Wohl des Pflegekindes; 2018

Seit 1987 - über Jahrzehnte - setzte sich der Familienrechtler und Vorsitzender der Stiftung zum Wohl des Pflegekindes Prof. Dr. jur. **Ludwig Salgo** mit vielen Mitstreitenden für eine gesicherte Lebensperspektive von Pflegekindern ein - u.a. im Rahmen des sogenannten „**permanency planning“**, einer **zeit- und zielgerichteten Intervention**, um für Pflegekinder konstante Beziehungen zu sichern und Bindungs- und Beziehungsabbrüche zu vermeiden (Dr. Diouani-Streek, 8. Jahrbuch, S. 73;) (Prof. Dr. Salgo, ebd., S. 82). Mit der **verpflichtenden Perspektivklärung für das Pflegekind** wird nun mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) verhindert, dass die Perspektiven des Kindes fortwährend ungeklärt und ggf. mit der stetigen Hoffnung verbunden bleiben, dass irgendwann eine positive Veränderung in der Herkunftsfamilie entsteht (Prof. Dr. Salgo, ebd., S. 90). Zu Recht wird betont, dass das KJSG primär die

Kinder und Jugendlichen stärken soll (Dr. Ivantis, ebd., S. 70), nicht primär die Familien und Eltern.

Diese Ergebnisse des Einsatzes für Pflegekinder, aber auch für ihre Pflegefamilien, sind eine notwendige und richtige Entwicklung und verdienen Anerkennung. Hoffentlich führen diese rechtlichen Neuerungen zu der Haltung bei den Fachkräften, sich für die **notwendige Kontinuitätssicherung für Pflegekinder** einzusetzen bzw. dieses Vorankommen durch die entscheidenden Neuerungsschritte umzusetzen (Dr. Diouani-Streek, ebd., S. 78).

Prof. Dr. **Christine Köckeritz und Prof. Dr. Katja Nowacki** (beide Diplom-Psychologinnen) sowie der Diplom-Psychologe **Martin Janning** (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut) zeigen, **was Pflegekinder für ein gesundes Aufwachsen benötigen - und was nicht**. Hierfür haben sie für Pflegeeltern wie auch Fachkräfte gut verständlich, ihre jahrzehntelangen Erfahrungen, ihr Wissen aus Praxis und Wissenschaft niedergeschrieben und geben so, einen fundierten und hilfreichen Überblick darüber, **was Pflegekinder brauchen.**

Die Juristin **Prof. Dr. Barbara Veit** und der Jurist **Peter Hoffmann** (Fachanwalt Familienrecht) erklären gut verständlich und übersichtlich für Pflegeeltern und Fachkräfte die Veränderungen durch das **KJSG** und das **Gesetz zur Reform des Vormundschafts- und Betreuungsgesetz (VBRG)**. Fragen über die Auswirkungen des VBRG werden differenziert diskutiert und konkret beantwortet.

Kontakte des Pflegekindes mit der leiblichen Familie und deren Auswirkung zeigt die britische Sozialarbeiterin **Caroline Boyle** in einer systematischen Übersichtsarbeit auf und stellt wichtige Implikationen für die Praxis der Sozialarbeit auf.

Die Aufgaben und Herausforderungen dieser Kontakte aus **Sicht der Jugendhilfe** bzw. der jugendamtlichen Arbeit erklärt Diplom-Sozialpädagogin **Annette Tenhumberg** und beschreibt klar, wie entscheidend auch in diesen Fragen die fachliche **Haltung** und der **Standpunkt** der Fachkraft im Pflegekinderwesen ist (Tenhumberg; S. 135).

Prof. Dr. Ludwig Salgo führt in einem weiteren Beitrag zu den **Kontakten des Pflegekindes mit der leiblichen Familie** wichtige juristische Erläuterungen aus und diskutiert u.a. den Aspekt der **Kindeswohldienlichkeit** solcher Kontakte**.**

Zur **Praxis im Pflegekinderwesen** zeigen **Birgit Nabert** (Fachkrankenschwester) und **Christoph Malter** (Diplom-Sozialpädagoge) - beide Pflegefamilienfachberater mit 22-jähriger Erfahrung in Krisenhilfe und Kinderschutz im Pflegekinderwesen - in niederschlagender Weise wozu es führt, wenn vorhandenes und gesichertes Wissen im Pflegekinderwesen nicht angenommen oder sogar zurückgewiesen wird.

Der Diplom-Psychologe Dr. **Arnim Westermann** widmete sich seit 1973 praktisch und theoretisch dem Pflegekinderwesen und verstarb leider im Jahr 2019. In seinem Fachartikel „**Spielen und Aggression**“ erklärte er zunächst Grundlagenwissen und im Folgenden spezielles Wissen mit Bezug auf traumatisierte Pflegekinder. Die Funktion der Aggression, die aggressive Hemmung, das aggressive Agieren und die Einübung der Aggression werden fundiert und verständlich dargestellt. Insbesondere werden Pflegeeltern, Berater und Kinderpsychotherapeuten davon profitieren können, dem **Pflegekind zu helfen, traumatische Erfahrungen zu bewältigen** und sich davon zu distanzieren.

Die Diplom-Psychologin Dr. **Monika Nienstedt** – seit 1973 praktisch und theoretisch im Pflegekinderwesen tätig – widmet sich dem Thema „**Mit dem Kind spielen**“ und zeigt beeindruckend die Bedeutung des Spiels für die Persönlichkeits- und Beziehungsentwicklung des Pflegekindes und wie es **traumatische Erfahrungen und Ängste im Spiel bewältigen** kann. Beginnend mit grundlegenden theoretischen Erklärungen wird konkret und praktisch nachvollziehbar der Weg der Verarbeitung traumatischer Erfahrungen und die Entwicklung eines gesunden Selbst aufgezeigt. Für Pflegeeltern, Berater und Kinderpsychotherapeuten sind diese Erkenntnisse von zentraler Bedeutung und fördern **Gesundungsprozesse bei Pflegekindern**.

Ich empfehle das 8. Jahrbuch auch besonders für **Familienrichter**, **Anwälte** und **Verfahrensbeistände**. Durch das im Buch erlangte Wissen, können Kindeswohl und Kindeswille besonders bei Pflegekind und Adoptivkindern in gerichtlichen Entscheidungen besser erkannt und analysiert werden. Abschließend bietet das Buch Einblick in hilfreiche aktuelle gerichtliche Beschlüsse.

Das Buch „**Wir haben gute Gründe!**“ mit illustrierten Geschichten für Pflegekinder, ihre Pflegeeltern und Fachkräfte wird von **Christine Köckeritz** (Prof. Dr. Diplom-Psychologin) **rezensiert** und sie empfiehlt es auch Familienrichtern, um sich in die Nöte traumatisierter Pflegekinder einfühlen zu können.

https://stiftung-pflegekind.de/produkt/wir-haben-gute-gruende/

FAZIT

Dieses **8. Jahrbuch „Stärkung der Pflegekinder“** ist gut und verständlich lesbar, verbindet Wissenschaft und Praxis aus den verschiedenen Disziplinen Recht, Pädagogik, Psychologie und ist zudem ein **aktuelles Nachschlagewerk für Pflegeeltern und für Fachkräfte**. Alle Autoren und Autorinnen sind renommierte Experten des Pflegekinderwesens und stellen ihr Wissen und ihre Erfahrungen für Pflegefamilien und Pflegekinder unterstützend dar.

Mein Wunsch ist es, dass das Buch viel Aufmerksamkeit und eine hohe Verbreitung finden wird, denn insbesondere die darin erläuterte Haltung von Pflegeeltern und Fachkräften beinhaltet vorrangig eine zentrale und bedeutsame Hilfe für das Pflegekind.

---

www.iap-münster.de/